

Auswertung des VIII. Parteitag: Gedanken, Konsequenzen, Schlußfolgerungen

Dozent Dr. G. Werner, stellv. Direktor für Forschung der Sektion Chemie

Auf gesellschaftliche Bedürfnisse orientierte Forschungsarbeit

Die Forschungsarbeit der Universitäten und Hochschulen erfährt auf dem VIII. Parteitag der SED eine ehrenvolle Würdigung. Damit werden jedoch auch die Erwartungen und die klaren Aufträge verbunden, auch künftig solche Forschungsergebnisse zu erbringen, die auf gesellschaftliche und volkswirtschaftliche Bedürfnisse orientiert sind und die Effektivität der wissenschaftlichen Arbeit erhöhen.

Aus der Sicht des Chemikers stellt sich das Problem der Grundlagen-, Erkundungs- und angewandten Forschung und ihres Platzes in der Hochschulforschung etwa wie folgt dar: Von der Basis einer breit angelegten, langfristigen Grundlagenforschung, deren Ergebnisse wesentliche Beiträge zur Wissenschaftsbildung und zum wissenschaftlichen Vorlauf für die Ausbildung und Produktion darstellen, müssen sich kurzfristig Resultate ableiten lassen, die in die Produktion überführt bzw. für

die Überführungsphase aufbereitet werden können. Mit dieser Orientierung ist keine unerbittliche Aufgabenstellung verbunden. Im Gegenteil sollte das bewährte Prinzip einer durch gesellschaftliche Auftraggeber finanzierten und kontrollierten Forschung weiter verbessert und dabei die Grundlagenforschung voll umfaßt werden.

Mit obiger Fragestellung wird auch das Problem berührt, ob die chemische Hochschulforschung stofflich oder methodisch ausgerichtet sein soll. Nach meiner Ansicht trifft keines dieser Extreme den Kern. Dagegen stellt die bereits diskutierte Disziplinordnung die zweckmäßigste Synthese dar, die der Spezifik der Hochschulforschung am besten entspricht. Bei der Ausarbeitung von Forschungs-konzeptionen und Leistungsangeboten an die Kooperationspartner sollte man daher hieron ausgehen und im Rahmen von Profilitäten und übersektionalen Arbeitsgemeinschaften die interdisziplinäre Zusammenarbeit organisieren und die Entwicklung neuer Wissenschaftsdisziplinen fördern.

Die chemische Grundlagenforschung erfordert die Zusammenarbeit von Industrie, Akademie und Hochschulen. Auf dem Partei-

tag wurde auf die Verbesserung einer solchen dreiseitigen Kooperation gedrängt. In unserem Bereich gibt es in jüngerer Zeit einige Ergebnisse, bei denen auf der Grundlage gemeinsamer Konzeptionen eine arbeitsteilige Problemlösung erfolgt. Wir werden uns bemühen, diese Entwicklung im Planjahr 1972 ausweitend fortzusetzen.

Das Herstellen enger wissenschaftlicher Beziehungen unserer Sektion zu sowjetischen Hochschulen hat große Fortschritte gemacht, jedoch noch nicht in genügendem Maße zu einer echten Forschungs-konzeption geführt. Hierzu ist es erforderlich, daß wir durch höchste wissenschaftliche Ergebnisse zu leistungsfähigen Partnern werden und bestehende Verbindungen durch eine langfristige Themenwahl sichern. Wir sollten insbesondere die sowjetischen Erfahrungen studieren, wie die Forschungsthematik einer Universität durch ihre Bildungsaufgaben beeinflusst wird. Weiterhin müssen wir unsere Bemühungen, gemeinsam mit den industriellen Kooperationspartnern die wissenschaftliche Zusammenarbeit mit sowjetischen Forschungseinrichtungen außerhalb des Hochschulwesens zu vertiefen, weiter erhöhen.

Die Feststellung, daß die Effektivitätssteigerung der Forschung im wesentlichen durch Steigerung der Produktivität der geistig-schöpferischen Arbeit und durch Schaffung einer wissenschaftlichen Arbeitsatmosphäre geschaffen wird, erfordert konsequente Maßnahmen durch alle wissenschaftlichen Leiter. Die Vereinlichung der Forschungsförderung und -abrechnung ist die eine Seite, die rationelle Ausnutzung der personellen und materiellen Fonds die andere. Die Förderung nach der vollen Nutzung der Ausbildungs- und Forschungskapazität der Universitäten muß uns veranlassen, richtige Relationen in der Lehr- und Forschungsbelastung jedes Wissenschaftlers herzustellen und gemeinsam mit der Universitätsleitung hierfür die Voraussetzungen zu schaffen.

Diese Gedanken, wenige Tage nach Abschluß des VIII. Parteitages geäußert, umfassen nur einen Teil der im Zusammenhang mit der Forschung an Hochschulen und Universitäten behandelten Probleme. Zum Beispiel erfordert mit Sicherheit die Aufgabe, die schöpferischen Potenzen der Studenten zu fördern und produktiv wirksam

zu machen, tiefere Betrachtungen zur forschungsbezogenen Lehre und den verschiedenen Formen der wissenschaftlich-produktiven Tätigkeit.

Der VIII. Parteitag erbrachte erneut den Beweis für die kontinuierliche Wissenschaftspolitik der Partei der Arbeiterklasse. Wir entsprechen dem Geist des Parteitages am besten, wenn wir nach gründlicher Auswertung der Dokumente die erforderlichen Schlußfolgerungen für unsere Arbeit ziehen, diese bei der Planung für die nächsten Jahre berücksichtigen und konzentriert zu Werke gehen, um durch hohe wissenschaftliche Ergebnisse in Lehre und Forschung unsere Aufgabe zur weiteren Stärkung der DDR erfüllen.

Herbert Hoffbauer, Medizinisch-politisches Institut

Gedanken eines parteilosen Arbeiters zur Klasseneinheit

Der VIII. Parteitag und der 25. Jahrestag der SED fallen zwar nicht auf den Tag genau zusammen, doch gerade während ich den VIII. Parteitag verfolgte, und jetzt, wo wir ihn auswerten, gehen

meine Gedanken immer wieder zum Vereinigungsparteitag zurück. Die erfolgreiche Bilanz, die unsere Partei und damit wir alle ziehen können, wäre ohne Einheit der Arbeiterklasse nicht möglich gewesen. Ich betrachte deshalb die Vereinigung von KPD und SPD auszusagen als wichtigste Grundsteinlegung für das feste Haus, in dem wir wohnen, das immer größer und schöner wird.

Wir sollten nie vergessen, wieviel Leid und Elend uns allen, gleich ob und welcher Partei, welcher Klasse oder Schicht angehörend, durch die Einheit der Arbeiterklasse erspart blieb.

Als parteiloser Arbeiter erfüllt mich tiefe Dankbarkeit für die Menschen meiner Klasse, die zu ihrer Einheit gehören. Dankbarkeit auch dafür, daß bei uns der ältere und alle Mensch nicht verlassen ist. Es hat mich sehr gefreut, daß der Parteitag auch dazu etwas gesagt hat. Wenn man als Bote in einer Klinik arbeitet, dann wird einem besonders deutlich, daß bei uns die Sorge um den Menschen nicht nur Worte sind. Wir alle haben aber auch die Pflicht, so gut wie möglich zu arbeiten, jeder an seinem Platz. Jeder wird in unserer Gesellschaft gebraucht.

Gesellschaftlicher Rat wertete VIII. Parteitag aus

Am vergangenen Mittwoch tagte der Gesellschaftliche Rat der Karl-Marx-Universität. Die Mitglieder des Rates, Genosse Dordan, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, der Rektor, Prof. Dr. Winkler und der Vorsitzende des Gesellschaftlichen Rates, Genosse Dr. Mahrowald, Direktor des Kombinatbetriebs Höhlen, waren Delegierte des VIII. Parteitages. Gemeinsam sichten die Ratsmitglieder die Schlußfolgerungen aus den Materialien des VIII. Parteitages und unterbreiten dem Rektor eine Reihe von Empfehlungen. Dr. Mahrowald widmete in seinen Ausführungen Problemen der Rationalisierung und Intensivierung der Ausbildung und der Forschung große Aufmerksamkeit. In diesem Zusammenhang sei es unbedingt notwendig, die Ideen und Vorschläge aller Universitätsangehörigen zu sammeln und sie für die Lösung der Aufgaben nutzbar zu machen, führte Genosse Dr. Mahrowald aus.

Voll und ganz hinter den Parteitagbeschlüssen

Auf unserer Kreisleitungssitzung haben wir uns mit Hauptgedanken des VIII. Parteitages beschäftigt, den Stand der Auswertung seiner Beschlüsse in der FDJ-Kreisorganisation eingeschätzt und erste Schlußfolgerungen für die Arbeit der FDJ nach dem VIII. Parteitag gezogen.

Wir, die Mitglieder und Kandidaten der FDJ-Kreisleitung der Karl-Marx-Universität haben begonnen, uns weitgehend mit den Ergebnissen des VIII. Parteitages vertraut zu machen.

Wir sind bestrebt, tief in das Wesen seiner Beschlüsse einzudringen und sie, verbunden mit den Beschlüssen des IX. Parlaments der FDJ, auf die Arbeit unserer FDJ-Kreisorganisation anzuwenden. Die FDJ-Kreisleitung erklärt: Wir stehen voll und ganz hinter den Beschlüssen des VIII. Parteitages der SED.

Wir bringen uneingeschränkt Vertrauen dem vom Parteitag gewählten Zentralkomitee und seinem Politbüro mit dem ersten Sekretär, unserem Genossen Erich Honedeker an der Spitze, entgegen.

Unsere gesamten Anstrengungen richten wir darauf, mit der Wissenschaftlichkeit und Leidenschaftlichkeit des VIII. Parteitages an die bewährte Auswertung seiner Beschlüsse unter allen Jugendlichen der Universität zu gehen. Dabei kommt es darauf an, die vorbehaltslose Überzeugung von der führenden Rolle der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei bei allen Freunden noch tiefer, wissenschaftlich fundierter zu verankern und in der politischen Arbeit, im Studium im gesamten Leben der Studenten die revolutionären Eigenschaften der Arbeiterklasse zum Maßstab des Handelns zu machen.

Das Redaktionskollektiv leitete: Renate Volkmann, im Text: Gitta Bockwitz (Redakteur) Dr. rer. oec. habil. Wolfgang Dietrich, Hans Groth, Dr. phil. Günter Katsch, Gerhard Maschew, Jochen Schliepke, Helmut Vogel, Dr. phil. Wolfgang Weiser. Verantwortlich unter Leitung des Rates des Betriebes Leipzig: Erwin Wöhrmann - Anschrift der Redaktion: 1010 Leipzig, Postfach 10, Ritterstraße 25, Fernruf Nr. 11 32 54 - Betriebspost: 303 31 52 30 bei der Postoperkassen Leipzig - Druck: L&V-Druckerei "Hermann Quader", 111 10 Leipzig

Als FDJ-Studenten, die ihr Studium als Klassenauftrag der Arbeiterklasse begreifen, werden wir alles in unseren Kräften stehende tun, damit alle Studenten ihren Beitrag zur allseitigen Stärkung unserer Deutschen Demokratischen Republik leisten. Deshalb konzentrieren wir uns in den nächsten Wochen und Monaten in der gesamten Kreisorganisation darauf:

- in allen FDJ-Gruppen die begonnene langfristige Auswertung der Beschlüsse des VIII. Parteitages intensiv fortzusetzen

- durch hohe Leistungen zum Abschluß des Studienjahres zu beweisen, daß wir unsere umfassenden wissenschaftlichen Kenntnisse zum Nutzen der sozialistischen Gesellschaft anwenden

- während des 14. Leipziger Studentensommers an der Seite der Arbeiterklasse zur Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes beizutragen

- uns gründlich auf Milibärausbildung und Zivilverteidigung vorzubereiten und durch höchste Leistungen zu beweisen, daß die FDJ-Studenten jederzeit bereit und fähig sind, einen wirksamen Beitrag zum Schutze ihres sozialistischen Vaterlandes zu leisten.

Durch umfassendes Studium der Beschlüsse des VIII. Parteitages und mit Taten wollen wir beweisen, daß wir den Ehrennamen, Kampfservise der Partei zu sein, mit Recht tragen.

FDJ-Kreisleitung, Karl-Marx-Universität Leipzig

UZ-Nachrichten

Empfang für erfolgreiche Ruderer

Am vergangenen Mittwoch empfing der Rektor, Prof. Dr. Gerhard Winkler, in Anwesenheit des 1. Sekretärs der SED-Kreisleitung, Werner Dordan, die erfolgreichen Ruderer der DDR-Studentenmeisterschaften im Vierer und Vierer mit Steuerfrau im Vierer mit Steuermann - Carla Kätzer, Steffi Tienelt,

UZ-Interview

mit Prof. Dr. phil. habil. Dr. h. c. Manfred Kossok, Leiter der Stabsgruppe Neubau



Erfolgreiche Ferienlager erwarten die Kinder von Angehörigen unserer Universität. Am vergangenen Sonnabend führten sie in die Betriebsferienlager der Karl-Marx-Universität „Dr. Georg Sacke“ nach Bad Saarow und in das Betriebsferienlager nach Grünplan. Von den Ferienlagern wird UZ in den kommenden Wochen berichten. Foto: Hasecke

Beste Beiträge unserer Leser und Autoren im Juni

Für die besten Beiträge im Monat Juni wurden ausgezeichnet: Das Kollektiv der Lehrgruppe ML (KwU/TAS) UZ 21/71, Seite 3, bis UZ 25/71, Seite 4; Marxistisch-leninistisches Grundlagenstudium und die Lehrerbildung; Prof. Dr. Erhard John (UZ 25/71, Seite 5; „Alles Große der Vergangenheit bedarf des Revolutionären von heute, um fortwirken zu können“); Prof. Dr. Harald Aurich (UZ 25/71, Seite 6; „Biochemie - Produktivkraft Zukunft“); Prof. Dr. Gottfried Uhlig (UZ 25/71, Seite 5; „Die Verantwortung reicht bis ins dritte Jahrtausend“); Hans Kadaw und Jürgen Unger (UZ 25/71, Seite 3; „Gewerkschaftsarbeit führt von Ja zur Konsequenz“); Dr. Maria Andree (UZ 25/71, Seite 4; „XXIV. Parteitag: Alles zum Wohl des Menschen“).

Akademisches Orchester bei Merseburger Festspielen

Das Akademische Orchester der Karl-Marx-Universität gastierte zu den Merseburger Schloßfestspielen mit einem Sinfoniekonzert. Unter Leitung von Dr. Horst Förster spielte das Orchester ein Concerto grosso von Händel und die Prager Sinfonie von Mozart, deren Interpretation starken Beifall beim Publikum fand. Solist des Abends war der Konzertmeister der Staatskapelle Berlin, Heinz Schünke mit Beethovens Violinkonzert.

Ehrenurkunde des ZK für Bauschaffende steht für hohe Leistungen

UZ: Der erste Arbeitsplatz im Neubaukomplex - die Telefonzentrale - wurde bereits in Betrieb genommen. Wozan wird nun verstärkt gearbeitet?

Prof. Kossok: Die Gesamtbilanz ist sehr positiv. Dank der gemeinsamen Anstrengungen aller Bauschaffenden konnten die vorgesehenen Termine gehalten, in einzelnen Positionen sogar unterboten werden. Die Wettbewerbsaufgaben anlässlich des VIII. Parteitages der SED sind erfüllt, die Bauschaffenden erhielten eine Ehrenurkunde des ZK. Schon das äußere Bild sagt einiges über den erreichten Stand aus: Die Verkleidung des Hochhauses geht zügig voran, die Montagearbeiten am Seminargebäude sind abgeschlossen, die Dimensionen des künftigen Hörsaaltraktes lassen sich an Hand der fertiggestellten Baugruppe erkennen. Was der Außenstehende weniger sieht, ist der ebenfalls kontinuierliche Fortschritt der Innenarbeiten. Bis zum 31. August wird das Hauptgebäude eingeweiht, in der Nutzung der Karl-Marx-Universität übergeben. Bis Ende August 1972 folgt als nächstes Teilobjekt die Übernahme des Hochhauses.

UZ: Wie sind wir für die Inbetriebnahme des Hauptgebäudes gerüstet?

Prof. Kossok: Nach dem Vorbild der Inbetriebnahme volkswirtschaftlicher Objekte besteht bereits ein spezieller Anfahrstab, der in enger Zusammenarbeit mit der Stabsgruppe Neubau dafür Sorge trägt, daß vom ersten Tag des Einmages an, die erforderlichen Bedingungen für eine volle und uneingeschränkte Arbeitsaufnahme bestehen. Die neuen Hausherren sind die Sektion Mathematik, das theoretische Physik, theoretische Chemie und Teilbereiche des Rechenzentrums sowie zentrale und städtische gesellschaftliche Leistungsinstitutionen der Universität.

Zwei Aspekte möchte ich betonen: Der Einzug wurde mit allen künftigen Nutzern bis ins Detail erörtert und die Zusammenarbeit bei der Lösung der anstehenden Fragen war vorbildlich. Die jetzt gesammelten Erfahrungen werden für den natürlich ungleich aufwendigeren Bezug des Hochhauses gründlich ausgewertet.

UZ: Können sich die Universitätsangehörigen schon jetzt auf den Einzug in die anderen Gebäude vorbereiten?

Prof. Kossok: Alle in Frage kommenden Sektionen kennen Umfang, Binnenstruktur und Ausstattungsgrad der ihnen künftig im Hochhaus zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten.

Entsprechende Informationen wurden durch die Mitarbeiter der Stabsgruppe Neubau mit der gebotenen Ausführlichkeit gegeben. Die Belagungs- und Nutzungspläne sind durch den Rektor und die Sektionsleitungen bestätigt. Mit anderen Worten: Es beginnt die Etappe der konkreten Vorbereitung. Dabei macht sich jedoch bemerkbar, daß in einigen Sektionen die Mehrzahl der Mitarbeiter von den Leistungen zu wenig informiert worden ist. Information, Aussprache und gemeinsame Beschlüsse sind aber die entscheidende Grundlage für die erfolgreiche Vorbereitung auf die Tätigkeit im Neubau. Als positives Beispiel sei die Sektion Geschichte hervorgehoben, wo ein Anfahrstab gebildet wurde und auf Initiative der Sektionsgewerkschaftsleitung die Angestellten umfassend über die neuen Arbeitsbedingungen informiert werden sollen.

Die Fülle der Aufgaben, die innerhalb eines Jahres zu lösen sind, ist nicht gering. Es geht um die Entscheidung über die mögliche Funktionsbündelung auf der Grundlage der interdisziplinär-orientierten Blockbildung zwischen bestimmten Sektionen (z. B. in der ML-Lehrerbildung), die Zusammenarbeit von

Wissenschaftlern und Forschungsstudenten im Neubau, die Planung einer rationalen Binnenstruktur, die Gestaltung der Handapparate (Präsenzbibliotheken), die Fragen der Information und Dokumentation sowie was besondere Betonung verdient - die inhaltliche und methodische Vorbereitung auf die effektive Nutzung der im Neubau installierten audiovisuellen Technik.

Mit Beginn des Studienjahres 1971/1972 darf es keinen Arbeitsplan der betreffenden Sektionen mehr geben, in dem nicht der Vorbereitung auf den Neubau besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird. Wir übernehmen stufenweise ein Objekt, dessen große Bedeutung in der Direktive des ZK zum Fünfjahresplan 1971/75 ausgewiesen ist. Die Bewältigung der entscheidenden Aufgabe, nämlich die effektive Nutzung des hohen volkswirtschaftlichen Aufwandes für Ausbildung, Erziehung, Forschung und Wissensschaftsorganisation in vorbildlicher Weise zu garantieren und aller Kollektive bestimmen. UZ: Wir danken Ihnen für das Interview.

UZ 28/71, Seite 2